

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 62.

Neuenbürg, Sonntag den 18. April

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amliches.

Revier Herrenalb.

Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 27. April vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus in Herrenalb aus dem Staatswald Hinterer Hilsgraben: 500 St. Nadelholz-Langholz mit Fm.: 947 I., 142 II., 69 III., 87 IV. Kl. 180 " Nadelholz-Sägholz mit Fm.: 139 I., 22 II., 45 III. Kl. 125 " Rotbuchen mit 88 Fm.

Calmbach.

Stammholz-Verkauf.

Kommenden Dienstag den 20. April d. J. vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Rathaus vom Gemeindefeld Kälbling: 15 St. forch. Langholz mit 14,96 Fm., 8 " " Sägholz mit 8,45 " 234 " tann. Langholz mit 259,78 " 104 " " Sägholz mit 71,24 " 8 " " Baustrangen m. 0,65 " Kaufsliebhaber sind eingeladen. Schultheißenamt. Häberlen.

Wildbad.

Am Montag den 19. April nachmittags 1 Uhr werden bei dem Feuerwehrmagazin nachgenannte Gegenstände im öffentlichen Aufstreich gegen bare Bezahlung verkauft: 1) ca. 119 Kilo Kupfer, bestehend in einem großen Kessel und älteren Maschinen, wie Simri u. s. w., 2) ca. 74 Kilo altes Blei, 3) ca. 59 Kilo Eisen, bestehend in alten Wagen und Gewichtern und sonstige weitere Gegenstände, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 14. April 1886. Stadtpflege.

Schwann.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 21. d. Mts. vormittags 9 Uhr kommt auf hiesigem Rathaus zum Verkauf: 173 St. Eichen III., IV., V. Kl. von 3 bis 11 Meter lang mit 45,67 Fm., 4 " Haulföbe mit 0,82 Fm., 44 " eichene Werkstangen III. Kl., 86 " " " IV. Kl.

15 St. eichene Hopfenstangen II. Kl., 22 " tannen Langholz II. u. IV. Kl. mit 16,03 Fm., 80 Km. eichene Prügel, 31 " " Reispriegel, 42 " Nadelholz-Prügel, 360 " eich. und buch. Wellen. Den 14. April 1886. Schultheißenamt. Bohlinger.

Grumbach.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 22. d. M. nachmittags 1 Uhr bringt die Gemeinde auf dem Rathause zum Verkauf: 590 St. Lang- u. Knochholz m. 302 Fm. 192 " dto. V. Kl. mit 34 Fm., 35 " Werkstangen II. und III. Kl., 95 " Hopfenstangen II. u. III. Kl., 90 " Reispriegel II. Kl., 250 " " III. " 110 " " IV. " 660 " " V. " 132 Km. Scheiter und 245 " Prügel } Nadelholz. Den 15. April 1886. Schultheiß Rentzler.

Kapfenhardt.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache des Delhändlers Johann Georg Rothacker kommt am Mittwoch den 21. d. M. nachmittags 1 Uhr auf dem Rathaus hier unter waisengerichtlicher Leitung zum Verkauf: Gebäude Nr. 50: 70 qm Wohnhaus, einstöckig, worin ein Balkenkeller und Stallung, 38 qm Hofraum am Mühlweg in der Halde, 1875 neu erbaut. B. B. N. 2700 M. Parz. Nr. 48/2 2 a 48 qm Gemüsegarten beim Haus. Den 15. April 1886. Waisengericht. Vorstand Hauff.

Privatnachrichten.

Hirsau.

Farren-Verkauf.

Wegen Aufgabe der Farrenhaltung am 23. April d. J. setze ich meine 2 Farren (Blattscheck) 1. Qualität dem Verkauf aus. Stolz zum Löwen.

Feldvrennach. Die Handlung von Kath. Dengler Wtw. ladet zu zahlreichem Besuch ihrer Oster-Ausstellung ergebenst ein. Selbstgemachte Nudeln empfiehlt billigt Die Obige.

9 Tage.

BREMEN. AMERIKA. Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika in 9 Tagen machen.

Näheres bei dem Haupt-Agenten Johs. Rominger, Stuttgart, und dessen Agenten: Theodor Weiß, Neuenbürg. Ernst Schall, Calw. Neuenbürg.

Ich nehme einen ordentlichen Jungen in die Lehre. Friedrich Schönthaler, Hufschmied. pianinos billig, baar oder Raten Fabrik Weidenslauser, Berlin NW. Für die Gemeindepflegen empfiehlt Quittungs-Formulare über Gehaltszahlungen an Lehrer etc. J. Mech.



Neuenbürg.

Schmiedeiserne Möbel

für
Gärten und Zimmer

aus der
Eisenmöbel-Fabrik Schorndorf
verkauft zu Fabrikpreisen

Theodor Weiss.

Bleiche-Empfehlung.

Für die rühmlichst bekannte

Lutz'sche Natur- und Rasen-Bleiche Weilderstadt

empfehle mich auch heuer wieder zur Annahme von Bleichgegenständen aller Art als **Zuch, Garn und Faden**, indem ich schonendste Behandlung, beste Bedienung und billige Bleichpreise zusichere.

Prämiirt von der K. Zentralstelle für Handel und Gewerbe in Württemberg.
Achtungsvoll

Neuenbürg, 5. April 1886.

Paul Kuhn.

In dem kleinen Schriftchen „Der Krankenfreund“ sind eine Anzahl Hausmittel besprochen, welche sich seit vielen Jahren als zuverlässig bewährt haben und deshalb die wärmste Empfehlung verdienen. Jeder Kranke sollte das Schriftchen lesen. Besonders aber seien jene, welche an Gicht oder Rheumatismus, an Lungenwindsticht, Nerven-schwäche, Bleichsucht u. leiden, darauf aufmerksam gemacht, daß sehr oft durch einfache Hausmittel selbst sogenannte unheilbare Leiden geheilt worden sind. Wer den „Krankenfreund“ zu lesen wünscht, schreibe eine Postkarte an Richters Verlagsanstalt in Leipzig, worauf die Zusendung erfolgt. Kosten entstehen dadurch für den Besteller nicht.

Dobel.

Bis 1. Mai d. J. werden bei der Rentkammerl. Streuablosungskasse

1400 Mark

ausgeliehen.

Gemeindepflegler König.

Photographische Aufnahmen

von

Neuenbürg

bei **Jac. Meeh.**

Theater in Neuenbürg.

Im „Hotel Röd.“

Samstag den 17. April 1886

Das Käthchen von Heilbronn.

Großes Ritterchauspiel in 5 Akten mit einem Vorspiel:

„Das heimliche Gericht“

in 1 Akt von Heinrich von Kleist.

Auf die heutige Vorstellung ganz besonders aufmerksam machend und zu recht zahlreichem Besuch höflichst einladend zeichnet

Hochachtungsvoll

Karl Feigel, Direktor.

NB. In der nächsten Woche bleibt die Bühne geschlossen.

Loffenau.

Unterzeichneter setzt einen schönen citta-fähigen

Farren

Simmenthaler Rasse, 16 Monate alt, dem Verkaufe aus.

J. Mehl, Bäcker.

Kronik.

Deutschland.

Die „Hamb. Börsenhalle“ empfing über die Beschickung Bimbias im Kamerungebiete Berichte, aus denen folgendes hervorgeht: Der König von Money-Bimbia hatte einen Oheim des Königs Bell ermordet, worauf der deutsche Gouverneur Soden sich mit dem „Gyklop“ nach Money-Bimbia begab und den dortigen König auf-forderte, an Bord zu kommen. Letzterer weigerte sich und verlangte, der Gouverneur solle zu ihm kommen. Am folgenden Morgen beschloß der „Gyklop“ die Ortschaft und landete einen Teil der Mannschaft, welche die Stadt zerstörte. Der Gouverneur setzte einen neuen König ein und einen Preis auf die Einbringung des geflüchteten früheren aus.

Der Staatsminister Maybach soll in Genua eingetroffen sein, in Angelegenheiten, die sich auf die Fahrten des Deutschen Lloyd nach Asien beziehen; bekanntlich wurde seinerzeit unter den von den sub-ventionierten Dampfern auf ihrer Route nach Asien zu nehmenden Ausgangspunkten auch Genua in Betracht gezogen.

Karlsruhe, 13. April. Der Großherzog hat gestern den Oberbürgermeister von Heidelberg empfangen, welcher dem Fürsten den Abschiedsgruß Scheffels über-reichte, den der Dichter in den letzten Tagen seines Heidelberger Aufenthaltes für den Großherzog geschrieben. Der sterbende Dichter hatte den Dr. Fehr beauftragt, diesen Gruß nach seinem Ableben an den Großherzog gelangen zu lassen.

Karlsruhe, 15. April. Aus der Thronrede des Großherzogs spricht sehr warm die Anerkennung für die fried-

vollen und nutzbringenden Arbeiten des Landtags. Auch das von dieser Stelle kommende Zeugnis über die segensvolle, auf den Frieden gerichtete Thätigkeit des Erzbischofs Orbin ist von entscheidendem Gewicht, zumal in der Verbindung mit der Hoffnung auf die baldige Einsetzung eines nach gleicher Richtung thätigen Nach-folgers. Von besonderer Tragweite ist noch der Wunsch des Großherzogs, die Abgeordneten möchten auch in ihrer Heimat die Träger des bewährten Geistes echter Vaterlandsliebe, gerechter Freisinnigkeit und treuer Hingabe für die Erhaltung einer widerstandsfähigen Ordnung in Staat und Gesellschaft sein.

Freiburg, 15. April. Gestern wurden wieder einige Milchhändlerinnen u. Milch-händler in hiesiger Stadt betreten, welche gewässerte Milch zum Verkauf brachten. Dieselben erhielten mit Recht empfindliche Strafen.

Württemberg.

Durch die im Vollmachtsnamen Seiner Majestät des Königs ergangene Entschlieung des K. Staatsministeriums vom 14. April d. Js. ist der Postsekretär Biesinger in Neuenbürg zu dem Postamt Nr. 3 in Stuttgart in gleicher Dienst-Eigenschaft seinem Ansuchen entsprechend veretzt und der Postassistent Schmidt-peter bei der Eisenbahnpostinspektion, zum Postsekretär in Neuenbürg befördert worden.

Stuttgart, 15. April. Werter Herr Oberbürgermeister! Aus Anlaß unjeres Einzugs in die Residenzstadt Stuttgart sind uns von allen Schichten der Bevölkerung so zahlreiche Beweise treuer Anhäng-lichkeit und herzlichster Bewillkommung zu Teil geworden, daß wir uns gedrungen fühlen in dankbarer Anerkennung aller dieser rührenden Zeichen, Sie zu bitten, den Ein-wohnern der Stadt unsern gerührten tief-empfundnen Dank zu übermitteln. Fern möchten wir aber an diesem Tage, da Jung und Alt froh bewegt sind, auch derer ge-denken, die durch Not und Armut gedrückt, vielleicht nicht an der allgemeinen Freude öffentlich sich beteiligen konnten, und bitten Sie daher, um auch diesen Aermsten eine kleine Freude zu bereiten, die beifolgende Summe von 3000 M an die Armen der Stadt zur Verteilung zu bringen. Wir ergreifen mit Vergnügen diese Gelegenheit, um Sie, werter Herr Oberbürgermeister, unserer aufrichtigen und achtungsvollen Gesinnungen zu versichern.

Wilhelm Prinz von Württemberg,
Charlotte Prinzessin v. Württemberg.

Seiner Hochwohlgeboren
Herrn Oberbürgermeister Dr. v. Had hier.

Indem ich vorstehendes gnädigste Hand-schreiben dem höchsten Auftrag gemäß der Einwohnerschaft hiemit zur Kenntnis bringe, erlaube ich mir auch an dieser Stelle Ihren königlichen Hoheiten für das den Armen und Notleidenden der hiesigen Stadt zugedachte reiche Geschenk den ehrfurchts-vollsten und innigsten Dank zu sagen.

Stuttgart, 15. April

Oberbürgermeister Had.

Stuttgart, 16. April. 33. K. H. Prinz und Prinzessin Wilhelm von Württemberg sind heute Mittag 1 Uhr

32 Min. mit nach Nizza abge-

Stuttgart sämtliche Ausheb Reichs aufgestellt sich der bei der von den Militä- Altersklassen ge- mern und der ordnung festge- ergibt sich für berg u. A. folge

Im I. Bezirk (1. K. Würt.) Calw, in den als Hbd

Herrenberg

Calw

Neuenbürg

Nagold

Stuttgart.

Degerloch ist dem Publikum zu tag wird der S- öffnet.

Vergangenen denen Gegenden fallen. Im Jagst von Sonntag au- gän hielt der Sch- tag über an, so- landschaft herge- man von der Ne- geschäfte, nament- sei letzten Frei- durch fortgesetzte die leichte Schn- Vegetation bei u- geschritten ist.

In Honau- chen eine Nadel v- abgegangen ist, ob-

Maulbrun- gen Tagen wur- welcher auf der u- und Illingen Die- blick vom Zug er- bäume schließen r- Bahnhöschung gef- blieb. Der Veru- Witwe und 4 un-

Vom Schwa- die Zahl derjenige wanderung dem- jaft von Jahr zu- sich beim diesjäh- in einer kleinen S- den vorhandene- Jahrganges 188- Einer derselben w- genug nicht angen- Jahr zurückgestell- vor der Erjaklon- i heuer net gnom- Amerika."

In Obernie- unterrichtet zeitwei- ca. 40 Kinder a- sind.

Neuenbü- aus Schömber Vergiftung durch Blutwürste ist ein Vorsicht bei der „hausgemachten“ Gegenden, auch r- ten besteht noch

32 Min. mit dem Züricher Schnellzug nach Rizza abgereist.

Stuttgart, 6. April. Nach der für sämtliche Aushebungsbezirke des deutschen Reichs aufgestellten tabellarischen Uebersicht der bei der Losung im Jahre 1885 von den Militärpflichtigen der jüngsten Altersklassen gezogenen höchsten Losnummern und der nach § 57, 2 der Ersatzordnung festgestellten Abschluß-Nummern ergibt sich für das Königreich Württemberg u. A. folgendes Resultat:

Im I. Bezirk der 51. Infanteriebrigade (1. R. Württ.) Landwehrbataillonsbezirk Calw, in den Aushebungsbezirken, als höchste Los-Nr. Abschluß-Nr.

Herrenberg	238	138
Calw	232	154
Neuenbürg	294	240
Magold	287	208

Stuttgart. Der Aussichtsturm bei Degerloch ist von heute, Samstag an dem Publikum zugänglich. — Am Sonntag wird der Stadtpark wieder eröffnet.

Vergangenen Samstag ist in verschiedenen Gegenden des Landes Schnee gefallen. Im Jagstthal gab es in der Nacht von Sonntag auf Montag Eis. Im Allgäu hielt der Schneefall den ganzen Samstag über an, so daß eine völlige Winterlandschaft hergestellt war. Ebenso schreibt man von der Reutlinger Alb: Die Feldgeschäfte, namentlich die Haberjaat erlitten seit letzten Freitag eine Unterbrechung durch fortgesetztes Schneien. Doch schadet die leichte Schneedecke nichts, weil die Vegetation bei uns noch nicht weit vorgeschritten ist.

In Honau hat ein 13jähriges Mädchen eine Nadel verschluckt, die aber wieder abgegangen ist, ohne dem Kinde zu schaden.

Maulbrunn, 14. April. Vor einigen Tagen wurde der Hilfsbahnwärter, welcher auf der Linie zwischen Mühlacker und Illingen Dienst that, in dem Augenblick vom Zug erfasst, als er die Schlagbäume schließen wollte. Er wurde auf die Bahnböschung geschleudert, wo er tot liegen blieb. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und 4 unmündige Kinder.

Vom Schwarzwald. Während sonst die Zahl derjenigen, welche sich durch Auswanderung dem Militärdienst entziehen, fast von Jahr zu Jahr zunimmt, meldeten sich beim diesjährigen Musterungsgeschäft in einer kleinen Schwarzwaldgemeinde von den vorhandenen 5 Militärpflichtigen des Jahrganges 1886 vier als Freiwillige. Einer derselben wurde als noch nicht kräftig genug nicht angenommen, sondern auf ein Jahr zurückgestellt, worauf er tief beleidigt vor der Ersatzkommission erklärte: „wenn i heuer net gnomme werd, no gang i nach Amerika.“

In Dorniebsbach soll der Schulunterricht zeitweilig eingestellt sein, weil ca. 40 Kinder an den Masern erkrankt sind.

Neuenbürg, 16. April. Der jüngst aus Schömburg gemeldete Fall der Vergiftung durch den Genuß verdorbener Blutwürste ist eine erneute Warnung zur Vorsicht bei der Zubereitung der sogenannten „hausgemachten“ Würste. In manchen Gegenden, auch in einzelnen umliegenden Orten besteht noch der Gebrauch, das Füllsel

der Blut- und Leberwürste durch ein Gemenge von in Milch geweichter Weiden zu vermehren. Dieses Verfahren ist keineswegs geeignet, die Würste hinsichtlich ihrer Güte und Haltbarkeit zu verbessern, im Gegentheil sie je nach den dabei mitwirkenden Umständen, der Räucherung und dem Ort der Aufbewahrung, zu verschlechtern und das Wurstgift zu beschleunigen. Der Schömburger Fall mahnt also eindringlich zur Vorsicht. — Auch die Mutter des der Vergiftung erlegenen Knaben ist inzwischen gestorben. Die gerichtliche Untersuchung soll ergeben haben, daß die Würste nicht gehörig verweilt waren.

A u s l a n d.

Fürst Alexander von Bulgarien hat der türkischen Regierung erklärt, daß er sich unter denselben Vorbehalten, die er den Vertretern der Mächte in Sofia gegenüber gemacht, dem einstimmigen Willen der Mächte fügen wolle. So lauten die neueren Meldungen über den Stand der sehr entwickelten bulgarischen Angelegenheit.

Miszellen.

Drei bis zum Tode.

Episode aus dem letzten polnischen Aufstande, von R. F. Böttger. (Fortsetzung.)

So war der Abend herangekommen; immer dunkler und dunkler wurde es, dann flimmerten unzählige Sterne über die Waldlichtung, über den hohen Gipfeln der Bäume. Die Pferde wurden nochmals gefüttert, das Sattelzeug lose aufgeschmalt, um jeden Augenblick bereit zu sein, die Nachtposten am Saume des Waldes aufgestellt und die Lagerfeuer angezündet. In bunten Gruppen lachend, schwärend, erzählend, standen oder lagen die jungen Leute um dieselben herum, hier wurde ein schwermütiges Nationallied, dort ein Opernvers gesungen — kurz Alle vergnügt. Alle freudig und zuversichtlich ihrem so zweifelhaften Schicksal entgegengehend. Immer finsterner wurde es, die Nacht kam und senkte ihren dunklen Schleier auf den Wald und seine müden Bewohner. Die Posten wurden abgelöst, und durch neue ersetzt; das Wirbeln der Trommeln mahnte zum Schlafengehen und zum Gebet und bald erlosch ein Feuer nach dem andern. Die Stimmen der Menschen verstummten und die der Tiere des Waldes beginnen sich vernehmlich zu machen. Wild schnauben und stampfen die Pferde und reißen ängstlich an den Ketten, da sie die Wölfe wittern, die jetzt mit kläglichem Geheul die Lagerstätte umschleichen. Vorsichtig hinter ihnen drein zieht der listige Fuchs und hoch in den Zweigen der Bäume rauscht die Eule und jagt mit schwerem Flügelschlag die kleinen, dort schlafenden Vögel aus ihrer Ruhe. Weiter schreitet die Nacht fort; die Raubtiere sind gesättigt und ziehen sich zurück, hier und da noch ein kessender Fuchs; endlich verstummt auch dieser und der Wald liegt tot, schweigend da. Plötzlich hört man das laute „Werda?“ der polnischen Schildwachen, Geräusch menschlicher Stimmen, Schüsse. „Die Russen sind da“, schallt es durch den Wald. Der mahnende Ruf der Schlachthörner, das Wirbeln der Trommeln tönt von Lager zu Lager, weckt die

Schläfer und sammelt sie an den Zelten ihrer Anführer. Schon kommen die zurückgedrängten Vorposten in dem Lager an, hinter ihnen eine starke russische Infanterie-Colonne, die auf die Schläfrigkeit der polnischen Schildwachen bauend, einen nächtlichen Ueberfall versucht hat. Die Jäger der Polen rückten ihnen entgegen, ihre Schüsse reißen manche Lücke in den russischen Reihen, aber noch weichen diese nicht, sondern rücken, in der Absicht, das Lager zu umzingeln, unaufhaltsam weiter vor. Inzwischen haben sich aber die Senfemänner gesammelt; sie machen mit weit vorgestreckter Sense einen Flankenangriff, worauf die Russen durch die Uebermacht gezwungen, sich endlich langsam zurückziehen. Mit wildem Geschrei dringen die Polen hinter den Fliehenden aus dem Walde heraus und ein zweiter, neuer Kampf entspinnt sich. Da rücken Kosaken zur Verstärkung der Russen herbei und die Polen sehen sich gezwungen, sich wieder in den schützenden Wald zurückzuziehen. Endlich melden die Schildwachen den Abzug der Feinde, die Polen suchen ihre verlassene Lagerstätte wieder auf und bald hört man aufs Neue das Schnarchen an den Feuern aber dazwischen das Aechzen der zusammengelegten Blesterten.

VIII.

Die ersten Strahlen der Morgen Sonne begannen durch die kleinen Fenster in das Gemach des Lieutenants v. Birk hineinzufließen, als der dicke Hauptmann auf seiner harten Ruhestätte, dem Holzschmel, aufwachte, und verwundert um sich schaute. Er wußte im ersten Augenblick gar nicht, wo er eigentlich war und weshalb er hier war; doch bald kam ihm die Erinnerung der gestrigen Ereignisse, er besann sich, daß er hatte aufbleiben und bei dem Lieutenant wachen wollen und der Anblick desselben, der jetzt in der heftigsten Fieberhize dalag und mit schwacher Stimme nach Wasser rief, ließ ihn seine Pflichtvergessenheit tief bereuen. Er beeilte sich für's Erste, das gewünschte Wasser herbeizuschaffen, sodann aber, da ihm die Krankheit doch gefährlich schien, den in einem, eine Meile weiter entfernten Dorfe einquartierten Militärarzt rufen zu lassen. Im Laufe des Vormittags erschien der Berufene, erklärte die Krankheit für ein hitziges Nervenfieber, das ernstlich gefährlich werden könnte und riet deshalb an, Eltern oder sonstige Angehörige des Kranken davon zu benachrichtigen.

Eben war der Hauptmann daran, die traurige Epistel an den alten Herrn v. Birk abzufassen, als ein Brief von diesem selbst an seinen Sohn anlangte, welchen der Hauptmann in Erwägung der Umstände zu erbrechen sich für berechtigt hielt und worin er die Flucht bestätigt fand. „Ich habe jetzt nur noch Dich meinen einzigen Sohn“, schloß der alte Vater seinen Brief an diesen, „suche also Du wenigstens Deine Gesundheit, Dein Leben zu schonen, um eine Freude und Stütze meiner alten Tage zu werden.“

„Mein alter Freund!“ schrieb nun der Hauptmann, „Gott hat mir zwar bisher noch keine Vaterfreuden vergönnt, dennoch kann ich mir die Empfindungen eines Vaterherzens, wenn ein Kind sich von ihm



losreißt, es trotzig von sich stößt und seinem eigenen, thörichten Willen folgt, lebhaft vorstellen. Ich fühle Ihren Schmerz lebhaft, ja um so lebhafter, als ich keinen Trost für Sie weiß, im Gegentheil die Bürde ihres Unglücks durch neue Hiobsnachrichten vergrößern muß. Ihr Sohn Otto ist auf seiner gestrigen Flucht durch den Wolnower Wald hier durchgekommen, gerade zur Zeit, als sein Bruder Fritz mit seinen Soldaten dort patrouillierte. Fritz hat ihn bemerkt, ohne ihn zu erkennen, ihn angerufen, und da er nicht stand, Feuer auf ihn gegeben, und, wie er sich einbildet, ihn erschossen. Erst in dem Augenblick als Fritz schoß, drehte sich Otto um, und dieser erkannte nun zu spät, auf wen er eigentlich gefeuert habe. Aus Schreck über seine That und nachheriger Aufregung ist er in ein heftiges Fieber verfallen, weshalb Ihre Hierherkunft vom Arzte gewünscht wird u. s. w."

(Fortsetzung folgt.)

**Das Kloster
Hirschau in seiner Blütezeit.**

(Von Diatonus Landenberger.)
(Schluß.)

Der Nachfolger Wilhelms, der sein Leben daran gesetzt hatte, die königliche Investitur zu bekämpfen, scheute sich jetzt nicht, das Bistum aus den Händen Heinrichs zu empfangen. Am 30. November 1105 wurde ein älterer Mönch des Klosters, Bruno, Bruder des Grafen Konrad von Württemberg, ein sanfter, ja furchtsamer Mann zum Abte gewählt. Unter ihm blühte Hirschau immer mehr und mehr von seinem Einflusse ein. Noch verbreitete sich zwar die Hirschauer Regel weiter und die Mönche sammelten reichen Kirchenschatz; durch fromme Schenkungen mehrte sich ihr Reichthum aufs stattlichste; Gold, Silber und Eisenbein war in reicher Fülle vorhanden; der fromme Bischof Otto von Bamberg war ein frommer Förderer der Hirschauer Regel und glänzte auch auf dem Gebiete der Wissenschaft. Der letzte in der Reihe der Hirschauer Äbte, welche die Bestimmung ihres Lebens darin erkannten, die Grundsätze Gregors VII. gegen den Kaiser durchzusetzen, war Theodor v. St. Georgen. Aber auch er vermochte nicht mehr gegen den Strom zu schwimmen. Mit dem Wormser Konkordat 1122 war auch die Bedeutung Hirschaus vorüber; bald stritten sie sich nicht mehr um Kaiser und Papst, sondern mit neidischen Nachbarn um streitige Hüfen. Lügen und Genußsucht riß unter ihnen ein, sie aßen Fleischpasteten, Torten, Schmalzluchen und Gewürzplätzchen und bald herrschte in den einst so stillen Räumen ein Lärm wie in einer Kneipstube. Herzog Christoph verwandelte 1558 das alte herabgekommene Kloster in eine evangelische Klosterschule und das verhängnisvolle Kriegsjahr 1692 brachte die gänzliche Zerstörung derselben durch die Franzosen unter Melac. Noch immer gewähren die stattlichen Ueberreste im wiesenreichen Nagoldthale, in wucherndes Gebüsch eingekleidet, einen rührenden, freundlichen Anblick und die durch Umland so schön verherrlichte Ulme von Hirschau erfreut noch heute unser Auge.

(Bes. Beil. d. St.-A.)

(Im Konkurrenzkampf.) Große Heiterkeit erregen in der Pfalz die Reklamen zweier Geschäftshäuser, die auf ganz originelle Weise das Publikum an sich zu ziehen suchen. Die Firma Josef und Scharff in Landau inserierte wiederholt im „Südpfälzischen Wochenblatt“: „Freie Fahrt nach Landau und zurück gewährt die Firma J. und Sch. von jeder pfälzischen Station aus bei Einkauf von nur 20 M.“ Das hat den Konkurrenten A. G. in Steinfeld so verdrossen, daß er folgendes Inserat erließ: „Um jede Konkurrenz, besonders aber eine Landauer Firma zu überbieten, habe mein ohnedies großes Lager in Manufakturwaren vergrößert und verkaufe sämtliche Artikel, den heutigen Wollpreisen entsprechend, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Bei Einkäufen von 2 M. vergüte ich die Eisenbahnfahrt sämtlicher pfälzischen Stationen, bei größeren Einkäufen gebe freien Mittagstisch, eventuell auch noch den Kaffee.“ Ein pfälzisches Blatt meint, es werde den Herren J. und Sch. nichts Anderes übrig bleiben, als ihre Kunden mit Austern und Champagner zu regalieren.

[Klein Trudchen beim Essen.] „Hier, Trudchen, hast Du Deine Semmel, gleich bekommst Du auch noch die gute kräftige Fleischbrühe, Dein Ei und Deinen Löffel Wein; sei schön artig, kleine Mutzchel, hörst Du?“

Das Trudchen blickt freudig aus seinem dicken weißen Gesichtchen auf, denn das viele Stopfen macht ihm allemal Spaß. Das Trudchen ist ungefähr 13 Monate alt und wurde soweit mit der Flasche aufgezogen. Es kann aber noch nicht laufen und das macht der Mutter großen Kummer. Deshalb ist sie auf die „kräftige Nahrung“ gekommen, die Milch wurde abgeschafft, ja sogar am Abend giebt es statt Milch wie früher ein gebadenes Ei. Schmecken thut's dem Kinde schon, aber die Mutter muß zu ihrem Schrecken sehen, daß Trudchen einmal nicht kräftiger wird; zwar im Gesicht geht's noch, da ist es schön dick, aber die Beinchen, o weh, die werden dünner und dünner, und das Gesicht ist auch nur aufgedunsen und nicht derb; ja das Kind sieht aus, wie verführte Kinder aussehen.

Liebe, gute Mutter, Du hast einen Fehler gemacht. Warum bist Du nicht bei der Milch geblieben? Milch, Milch und dreimal Milch ist das Richtige. Bis zum dritten Jahre und noch weiter hinaus kann die Milch die Hauptnahrung der Kinder bleiben, ein gut gekochter Reis oder Griesbrei als Mittagessen ist gerade genügend. Je schwächer ein Kind ist, desto weniger Suppen darf es bekommen; die nähren nicht, sie higen bloß. Wenn ein Kind auch wirklich nicht gleich im ersten Jahre laufen lernt, dann nur nicht gleich verzagen. Setzt die kleinen Kerls und Mädchen auf den Boden, einige Monate werden sie wohl noch wie kleine Hasen im Zimmer herumrutschen und hoppfen. Geduld, wenn Du Dein Kind mit Milch großziehst und es viel in die frische Luft trägt, dann wird es schon laufen lernen und gerade Glieder bekommen. Nur weg mit der „kräftigen“ Kost!! Sie ist wohl kräftig, aber sie macht nicht kräftig.

[Honig als Mittel gegen Augenleiden.] In einem englischen Journale wird mitgeteilt, daß eine 58 Jahre alte Frau, die nach ärztlichem Ausspruche am Star litt und operirt werden sollte, ihre Sehkraft durch dreimaliges Einträufeln von frischem, reinem Honig nach vorheriger sorgfältiger Reinigung der Augenlider wieder erlangte. Außerdem empfiehlt eine amerikanische Bienen-Zeitung Honig als probates Mittel gegen Augenentzündung. Man gießt einige Tropfen flüssigen Honig in einen Kaffeelöffel voll warmes Wasser, löst den Honig durch Rühren mit dem Finger völlig auf und tropft dann liegend 4—5 mal des Tages 3 oder 4 Tropfen der Flüssigkeit in das Auge. Nach einigen Minuten Ruhe trocknet man von Gesicht und Augenlidern das was etwa aus dem Auge ausgetreten ist, ab, jedoch ohne das Auge selbst anzuwischen. Dies Verfahren soll in wenigen Tagen die Entzündung beseitigen.

[Gegen Schwerhörigkeit.] Der Abbe Hue lernte in China einen Seminarlehrer kennen, der durch einen Laien von einem hartnäckigen Ohrenleiden, mit welchem auch große Schwerhörigkeit verbunden war, durch ein einfaches Mittel geheilt wurde. Das Heilmittel, welches man in diesem Falle mit Erfolg angewendet, bestand aus dem ausgepreßten Saft der dort wachsenden Pflanze Kinthegie. Nachdem das Mittel einige Zeit angewendet war — man hatte nämlich mehrmals einen Tropfen dieses Saftes ins Ohr geträufelt, — erfolgte ein Ausfluß von Materie, und die unheilbar scheinende Taubheit verschwand. Diese angewendete Heilpflanze brauchen wir nicht aus China kommen zu lassen; sie wächst auch bei uns, heißt Judenbart (Saxifraga sarmentosa) und ist ein bekanntes Ampelgewächs. Will man den Saft genannter Pflanze zu gedachtem Zwecke verwenden, so muß man ihn aus den frischen Blättern auspressen und, wie oben angegeben, ins Ohr träufeln.

[Geschirre zum Einkochen.] Am besten eignet sich Porzellan; da dasselbe aber zu teuer ist, in erster Linie gutes irdenes Geschirr. Ferner gutes Messing-Geschirr, sowie kupfernes respektive gut verzinnetes; doch dürfen in solchen die Früchte nie erkalten, sondern müssen so rasch als möglich noch heiß in die Büchsen und Gläser gethan werden. Auch muß dies Geschirr ganz besonders peinlich gereinigt werden, ehe die Früchte hineinkommen, wegen der Vergiftungsgefahr durch Kupfersalze. Eisernes, gut emaillirtes Geschirr ist gefahrlos, doch leidet bei etwaiger Beschädigung der Emaille leicht die Farbe.

Kardinal Antonelli begegnete auf der Via Appia einem stark angeheiterten Kapuziner. Er ließ den Wagen halten und stellte den Mönch mit heftigen Worten zur Rede. „Eminenz,“ erwiderte dieser, „in meinem Katechismus steht nur, daß die Mäßigkeit zu den Kardinal-Tugenden gehört.“

(Widerspruch.) Jean, was haben Sie zum Essen fertig, aber schnell müßte es sein! Kaltes Schweinernes könnte ich Ihnen wärmstens empfehlen.

Anzeige

Nr. 63.

Erscheint Dienstag im Bezirk vierter

Holz

Am Donnerstag nach bringt die Gemeinde zum Verkauf:
590 St. Lang
192 " dto.
35 " Wer
95 " Hopy
90 " Reie
250 "
110 "
860 "
132 Km. Sch
245 " Bri
Den 15. Ap

Lang- und

Die Gemeinde Samstag vorm auf hief. Rathhaus
165 St. Forc
Lang
140 Km. gen
Den 16. Ap

Holz

Am Mittwoch nach werden aus dem gem Rathhaus
405 Stämme
987 St. Bau
276 " Wer
837 " Hopy
1600 " Reie
789 " Aus
8 " buch
48 " dto.
wozu Käufer ein
Den 17. Ap

Gemeinde Stamm- und

Am Dienstag nach auf dem Rathhaus meindewaldunge und Schäferzber

